

stalten inmitten der Leichen umher, sorgfältig anspähend, ob Niemand sie beobachtet — sie nahen den im kalten Tode Daliegenden, sie schneiden ihnen die Kleider vom Leibe, die Ringe von den Fingern, die Stiefeln von den Füßen, ja — es ist gräßlich aber wahr! — sie verstümmeln die Leichen, sie geben den noch Athmenden den letzten Todesstoß. Es sind — Leichenräuber, die Hyänen des Schlachtfeldes, wie man sie nur zu treffend bezeichnet hat.

Man schaudert bei dem Gedanken an solche Greuel und fragt: Ist denn das nicht zu verhindern? Es geschieht durch die Feld-Gensdarmarie alles Mögliche, aber ganz zu verhindern ist es nicht, namentlich bei Schlachten, wie die letztgeschlagenen in Frankreich, die sich über mehrere Meilen Terrain ausbreiteten.

Gewöhnlich sind diese Leichenschänder Leute aus den umliegenden Ortschaften, alte Weiber sogar, Scheusale, welche die Habsucht zu diesem schändlichen Gewerbe treibt. Oft sind es aber auch Marktender, welche ihr Recht, auf dem Schlachtfelde zu erscheinen, in dieser Weise mißbrauchen.

## 122. Fürst Otto v. Bismarck-Schönhausen.

Es war am 8. October 1862, als König Wilhelm den Freiherrn v. Bismarck-Schönhausen zum Ministerpräsidenten und zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannte. Dieser größte Staatsmann der Gegenwart wurde am 1. April 1815 zu Brandenburg geboren. Nachdem er das Gymnasium besucht, auf den Universitäten zu Göttingen, Berlin, Greifswald seine richterlichen Studien vollendet und seine erste Staatsprüfung bestanden hatte, zog er sich auf seine väterlichen Güter in den Kreisen Zerichow und Rangard zurück und lebte in der Stille als Landedelmann der Bewirthschaftung seiner Güter, indem er zugleich das Amt eines Deichhauptmannes verwaltete. Sein erstes öffentliches Auftreten im Staatsleben erfolgte im Jahre 1847, als die Ritterschaft der Provinz Sachsen ihn zu ihrem Vertreter in den vereinigten Landtag wählte. Da zog er bald durch seine kecken und scharfen Reden Aller Augen auf sich, und es schien, als ob ihm der Spott und der Verdruß seiner Gegner mehr Freude machte, als der Beifall seiner conservativen Parteigenossen. 1849 wurde er Mitglied der 2. Kammer, und wenn er auch mit aller Entschiedenheit denselben schroff conservativen Standpunkt einnahm, so zeigte er doch eine große Nüchternheit und Klarheit in der Beurtheilung der politischen Verhältnisse, so daß auch seine Gegner ihm ihre Achtung nicht verjagen konnten. Die Ehre und Macht der preussischen Krone und den Ruhm Friedrichs des Großen und des Hezenzollernhauses hatte er auf seine Fahne geschrieben, die er hoch emporhielt.

Als im Jahre 1851 der alte, abgelebte Bundestag zu Frankfurt wieder ins Dasein trat, war es durch eine merkwürdige Fügung Bismarck, der vom Könige Friedrich Wilhelm IV. zum preussischen Bundestagsgesandten ernannt wurde, derselbe Mann, der dazu berufen und befähigt war, jener allen Fortschritt hemmenden und Deutschland schwächenden In-